

Herausgegeben von W. G. Boullée, Neu-Hamburg, Waterloo County, C.W.

No. 13.

ergriffen wir Besitz vom Fort, und an demselben Abende fuhr unser kleines Boot (Nesbue) mit 150 Mann nach Castillo aber, wo es am 15. Br. ankam. Wir schnitten den größten Theil des Feindes vom Fort ab und zerstörten

ten sie; ab 50 verbleiben in dem Fort, wela

gegenwärtig so eng umschlossen ist, daß ihnen keine andere
Hoffnung als eine Uebergabe des Forts bleibe. Am 1.
Febr. nahmen wir unter den Kanonen des Forts den
Dampfer „J. M. Scott“ weg, das größte und schönste

„Die arme Gefangenen sind uns für einen guten Theil so dankbar wie möglich; ihre Verwundeten empfangen dieselben Nationen und dieselbe Pflege, wie uns-

„Unser Verlust bei Serapiqui betrug 3 Tödt- und
Verwundete — der Feind hinterließ 70 Tödt- und 4
Verwundete im Fort. Die Streikräfte waren sich be-

nahe gleich — wir zählten 410 Mann und der Feind 430, wie wir aus ihren eigenen Ministerrollen ermittelten. Sobald die Gefangenen zur Reise fähig sind, werden sie mit Canoes versehen und nach Hause geschickt, da

Waffen zum Kriegsdienste gepreßt worden sind. Morgen (18. Febr.) werden unsere Kanonen (die bereits zu Sechsspündern angewachsen sind) auf den letzten Halbpunkt, welchen Costa-Mica am San Juanfluß hat, spi-

Nach den Berichten von C. S. M'Donald, Christknecht

nant des 2ten Schiffsregiments, verbrannten die Kanak-Amerikaner den Dampfer „Cabrera," damit er nicht in die Hände der Nordamerikaner fallen sollte. Der Dampfer „D. W. Scott," welchem ein gleiches Schicksal zugewiesen war, wurde ebenfalls verbrannt.

nacht war, wurde durch vier Leute, die von der „Heinrich“ in den Fluß sprangen, von seinem Landungsplatz abgelöst und gerettet; doch war die Maschinerte bereits stark beschädigt.

stello 50 Mann stark, aber vom Wasser und Lebensmitteln abgetrennt und eng umzingelt. Am 18. Sept. sollte das Fort mit Sturm genommen werden. Obri-

Sebr. die Ansicht aus, daß jene Fortsetzung in den Händen der Nordamerikaner und die Verbindung mit Wacker wieder hergestellt sei.

Viehucht nach Schulze.

Haben wir hierbei besonders das Madschick vor Augen

ten, so finden wir in der Bergstraße ein starkes Glut-
th. li, eine horizontale Becken, hoch angelegten Schwei-
biden Kopf, einen kurzen mit vielen Dausfallen verzieh-
nende und kurze Beinen. Als Zeichen findet man

Beim Weiden auf dem Berge ruht die Last am meisten auf dem Hintertheil, so daß dieser Knochen und Muskeln am meisten ausgebildet; die horizontale Lage des Bergs bildet sich, weil bei solcher die Muskeln mehr

walt haben, der kurzfaltige Hals entsteht, weil die Zilien bei der Weib auf Höhen den Hals mehr zusammenziehen. Umgekehrt sind die Verhältnisse und Eigenschaften bei den Aaletrassen.

Also die Form des Bodens wirkt auf die Form des Körpers ein, nämlich in einer langen Reihe von Jahren das Klima dagegen wirkt besonders auf das Haar; so haben pflanzenfressende Thiere in kälteren Gegenden

In wärmeren Gegenden haben die Thiere ein lebhafteres Temperament und stärkeren Geschlechtstrieb, in gemäßigten Gegenden und bei reichlicher Fütterung gar

Die Milchgiegigkeit wird im Allgemeinen durch die Stärke und Wölbung der hinteren Bauchgegend angedeutet, durch seine Knochen und seinen Schwanz.

Lebhafte Augen bedeuten Gehegigkeit, ruhige Sanftmuth, hervorragende Burcht.

harte, struppige Haare zeigen auf harten Sinn hin, welche auf Sanftmuth.

Das bei der Paarung erzeugte Thier nimmt mancher Eigenschaft mehr vom Vater an, manche mehr von der Mutter.

Mutter. Auf Haar, Woll und Hörner wirkt besonders der Vater ein, auf die Größe des Körpers aber die Mutter. Auch wirkt der Vater besonders auf die Bildung des Kopfes ein, überhaupt des Vorderrheils, die Mutter

mehr auf das Hinterheil, besonders das Kreuz. Q
lassen sich folgende Regeln aufstellen: Soll die Welle d
Nachkommenschaft verbessert werden, so ist vorzuziehe
auf die Welle des Vaters zu sehen; mit großen Mutte

aber erzieht man einen guten Schlag. Will man Ih-
re mit kleinen oder spitzigen Köpfen haben, so wählt man
einen solchen Vater. Das schwache Vordrtheil der
geirde ist durch ein vorn stark gebautes männliches I-

zu verbessern. Bei der Paarung von Gebirgs- und Niederungsthiereu ist Vorsicht nöthig, damit das Junge nicht eine die Geburt erschwereude Bildung erhält, z. B. verursacht ein Schweizerbulle auf friesische Rube schme-

Bei Auswahl der männlichen Thiere ist vorzüg-
darauf zu sehen, daß das Vordertheil frei von Fehl-

Mammuth-Äpfel von Oregon. Bei Fargo u. so. haben 3 Äpfel von der reif. Gloria M.

Der größte hat 17½ Zoll, der andere 16½ Zoll im Durchmesser. Die Äpfel sind von vrn. Vortter bei Cornwallis von einem 3 Jahre alten Baum gezogen, der die Größe 50 Äpfel trug.

gezogen wurde, wog 37½ Pfund, und wurde nach 49
getödtet.

